

... Gebet für Israel – Israel-Wächter Gebets-Informationen – Gebet für Israel – Israel-Wächter Gebets-Infos ...

Kommt und lasst uns zum HERRN umkehren (Hos 6,1); möge ER den Mangel an Erkenntnis (Hos 4,6), ja die Decke von unserem Herzen wegnehmen (2Kor 3,15), auf dass wir, unsrer jüdischen Wurzeln eingedenk (Röm. 11,17), durch die Gnade des HERRN von IHM als Wächter auf Jerusalems Mauern bestellt werden (Jes. 62,6).

Fürbitter Israels sind Mitarbeiter Gottes an der endgültigen Wiederherstellung Israels. Darum bitten wir, dass durch den Heiligen Geist unser Wollen mit Seinem Willen übereinstimmt. Dies mit der Gewissheit des Glaubens, der aus den prophetischen Schriften kommt. Was Gott tun wird, ist dort längst festgeschrieben. Wann Er es tun wird, hängt von unserer Mitarbeit ab. Deshalb sind Fürbitter Israels Mitarbeiter Gottes an der endgültigen Wiederherstellung Israels.

26.
Jahrgang
320/23

Februar
2024

Seite 1/2

Israel im Kriegszustand

Der Krieg im Gazastreifen gegen die islamistische Terrororganisation Hamas kann noch mehrere Monate dauern. Die Armeeführung gibt sich zuversichtlich, diesen Krieg zu gewinnen und die verbliebenen 130 Geiseln heimzuholen, aber die humanitäre Situation für die Zivilbevölkerung im Gazastreifen wird immer schlimmer. Die Bilder der leidenden Palästinenser sind in den Medien sehr präsent und beeinflussen die Einschätzung und die Reaktionen der Weltöffentlichkeit – dies meist, ohne den Gesamtzusammenhang dieses Krieges im Auge zu behalten. Das Zeitfenster für den Krieg beginnt sich zu schliessen, die «Verbündeten» Israels, allen voran US-Präsident Joe Biden, erhöhen laufend den Druck auf Israel, den Krieg zu beenden. Von verschiedenen Staaten und Organisationen werden unsinnige und unmögliche Vorschläge eingebracht, die von grosser Unkenntnis der Sachlage – oder von Ignoranz? – zeugen. Die Rede ist (*ganz abgesehen von der Anklage wegen Genozids, dazu mehr auf Seite 2*) nach wie vor von einer Zwei-Staaten-Lösung, seit neustem auch einer möglichen Anerkennung eines palästinensischen Staates durch die USA, der Aufforderung zu einer «gemässigten» Kriegsführung ohne die Zivilbevölkerung zu tangieren, oder auch Norwegens Vorschlag der UNRWA für den Friedensnobelpreis. Der Widerstand gegen Israel und Juden wächst weltweit, in zahlreichen Ländern finden immer wieder pro-palästinensische Demonstrationen mit antisemitischen Parolen statt.

Wir beten

- für die Auslöschung der Hamas, damit so ein Angriff nie wieder geschehen und das israelische Volk in Sicherheit leben kann
- dass alle noch in Gaza festgehaltenen Geiseln überleben und befreit werden können
- für Gottes Schutz der Soldaten, um Seine Führung, Mut und Tapferkeit, um Bewahrung der Einheit unter ihnen
- dass sich der Krieg an den verschiedenen Fronten nicht weiter ausweitet
- um Gottes Schutz an allen Grenzen des Landes und an den Grenzen zu den umstrittenen Gebieten Judäa und Samaria
- um Gottes Eingreifen gegen Staatführer und Organisationen, die «es besser wissen wollen» und Israel mit skurrilen Ideen unter Druck setzen: Herr, bitte lass DEINEN Willen geschehen und alle unbrauchbaren Ideen wieder verschwinden
- dass Fakten über die Hamas, die Israel im Zuge des Krieges aufdeckt, an die Öffentlichkeit gelangen (Zivilpersonen als Schutzschilde, Spitäler und Schulen für militärische Zwecke missbraucht, Misshandlung der Geiseln, viele Hamas-Anhänger unter der Zivilbevölkerung, die Rolle der UNRWA und vieles mehr)

Die israelische Bevölkerung

Die Bevölkerung in Israel ist noch immer in einem Schockzustand und bemüht sich um ein Leben «nach dem 7. Oktober», in dem nichts mehr ist, wie es war. Das Leiden in der Bevölkerung ist noch immer gross, die Menschen sind in Trauer, Wut, Sorge und Verunsicherung. Am schlimmsten ist die Situation für diejenigen, die Angehörige verloren haben, die um ihre Angehörigen bangen, die noch als Geiseln gefangen gehalten werden und natürlich für die Geiseln selbst, oder diejenigen, die schwer traumatisiert aus der Geiselhaft zurückgekehrt sind. Gleichzeitig ist der frühere Hang zu Streitereien und Uneinigkeit im Volk bereits wieder spürbar. **Wir stehen im Gebet vor Gott für Sein Volk ein und bitten**

- um Gottes Erbarmen und Gnade über diesem, SEINEM Volk
- um Gottes Nähe und Seinen Trost für alle Leidenden, um Sein Versorgen in allen Nöten und aller Angst
- dass das israelische Volk zu einer neuen Einheit in Gott findet, sich vor diesem EINEN Gott neu sammelt und sein Leben als Volk neu nach ihm ausrichtet
- um Heilung aller Wunden und um Wiederherstellung von Leben, Glaube, Hoffnung, Zuversicht und Freude
- um den Schutz Gottes für das israelische Volk vor Hass und Gewalt und den Angriffen seiner Feinde innerhalb und ausserhalb Israels

Die Regierung

Die politische, militärische und geheimdienstliche Führung des Landes steht unter einem enormen Druck. Es geht um militärische und diplomatische Entscheidungen, die sich verschlechternde wirtschaftliche Lage und die immer wieder auflodernde Unzufriedenheit im Volk. Gleichzeitig zum aktuellen Kriegsgeschehen im Gazastreifen und der befürchteten Eskalation an der Nordgrenze gegen die Hisbollah muss auch ein Plan für die Gestaltung des Gazastreifens nach dem Krieg ausgearbeitet werden. Dies alles im Spannungsfeld verschiedener politischer und militärischer Ansichten innerhalb Israels und dem massiven Druck durch verschiedene Regierungen und Organisationen ausserhalb Israels.

Die israelische Regierung braucht unsere Gebete

- um Weisheit für alle, die Entscheidungen treffen müssen und Verantwortung tragen
- um eine wachsende Einheit und darauf basierendes Vertrauen, sowohl innerhalb der Regierung, als auch zwischen Regierung und Volk
- eine klare Führung Gottes, damit Sein Wille durch sie geschehen kann
- um Kraft und Durchhaltevermögen, eine klare Sicht und biblisch-ethische Grundhaltung
- um Demut vor Gott, denn sie sind ihm gegenüber verantwortlich, und den Willen, das Beste für das Volk Israel zu suchen

Antisemitismus

Weltweit hat der Antisemitismus massiv zugenommen. Jüdische Gemeinschaften erleben vermehrt Anfeindungen, tätliche Angriffe, antisemitische Schmierereien und Hasskommentare in den sozialen Medien und auf zahlreichen antisemitischen Demonstrationen und pro-palästinensischen Märschen. Viele Juden fühlen sich in ihren (Gast-)Ländern nicht mehr sicher und überlegen sich, nach dem Krieg nach Israel auszuwandern.

Wir bitten für das jüdische Volk auf der ganzen Welt

- um den Schutz Gottes für alle jüdischen Menschen in der Diaspora
- dass sie Gottes Ruf zur Heimkehr nach Israel rechtzeitig erkennen und ihm folgen
- dass der Antisemitismus in all seinen Erscheinungsformen klar und eindeutig bekämpft wird und viele, insbesondere Christen und Kirchen, sich gegen Antisemitismus aussprechen und dagegen ankämpfen

Hewenu Schalom alechem – www.kontaktgruppe-israel.ch

Gebet für Israel – Ein übergemeindliches Treffen in der Regel am zweiten Freitag im Monat um 16:30 h im Spittlerhaus, Hinterhaus, Socinstrasse 13, 4051 Basel

Diese Gebets-Infos und die von CFRI sind ein Angebot im Rahmen des „24h-Gebets für Israel“ der Abraham Dienste, Stein am Rhein, das seit über 16 Jahren gegen 500 Beter in der ganzen Schweiz auf Zions Mauern vereint. Weitere Infos: www.verein-abraham.ch; Tel. 052 741 16 13

„NIE WIEDER“ – Ein Versprechen mit Substanz?

Seit dem Holocaust sind 85 Jahre vergangen. Jahre, in denen oft gesagt wurde: „Nie wieder“. Doch die Realität sieht anders aus: Judenfeindlichkeit nimmt weltweit zu und hat viele Facetten. Wie stehen wir zu Israel? Füllen wir den Holocaust Gedenktag mit Sinn, indem wir bereit sind, uns für Israel einzusetzen?

Das Grauen der Vergangenheit

Der internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust am 27. Januar wurde im Jahr 2005 von den Vereinten Nationen (UN) eingeführt; am sechzigsten Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau durch die Rote Armee. Dieser Tag sollte nicht nur an das Grauen erinnern, sondern auch der Verhütung von zukünftigen Verbrechen gegen die Menschlichkeit dienen.

An diesem Tag werden Bilder, Filme und Dokumentationen über den Holocaust gezeigt und die Geister der Vergangenheit werden wieder lebendig – nicht nur in den Aufnahmen, sondern auch in den Köpfen und Herzen derer, die sich damit auseinandersetzen.

Wer hat nicht, wenn er das Wort Holocaust hört, Bilder von ausgemergelten Leichen sowie Berge von Knochen und Asche vor seinem inneren Auge. Die Betroffenen starben an Krankheiten und Unterernährung oder bei grausamen Menschenversuchen, sie mussten sich zu Tode arbeiten, erstickten in den Gaskammern der industriell organisierten Todesmaschinerie und wurden in Krematorien verbrannt. Sechs Millionen Juden!

Die Bilder der Überlebenden, zu Skeletten abgemagerten Menschen, waren nicht weniger schrecklich. Es waren Verbrechen von nie dagewesener Art und unvorstellbarem Ausmaß.

Angefangen von dem amerikanischen General und späteren Präsidenten Dwight David Eisenhower selbst, hatten sich auch zahlreiche Kongressabgeordnete und amerikanische Journalisten ein Bild vor Ort gemacht. Sogar die in der Nähe stationierten amerikanischen Soldaten wurden zu den ehemaligen Lagern gebracht, um mit den Beweisen konfrontiert zu werden und alles mit eigenen Augen zu sehen.

Es waren diese Bilder, die veröffentlicht wurden, die der Unfähigkeit, zu begreifen, entgegenwirkten. Die das unfassbare Morden sichtbar machten. Sie gingen durch Filme, Bücher, Ausstellungen um die ganze Welt und gaben dem entsetzlichen Höhepunkt von Unmenschlichkeit und Massenvernichtung ein Gesicht. Und sie riefen etwas in den Betrachtern hervor: Trauer, Schuld, Mitgefühl.

Man darf davon ausgehen, dass es auch der Nachhall dieser Eindrücke war, der neben der Unwilligkeit der Länder, die überlebenden Juden aufzunehmen und der Unfähigkeit Großbritanniens, eine Lösung für die Konflikte im damaligen Palästina zu finden, mit dazu führte, dass die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 29. November 1947 für die Gründung eines eigenständigen, jüdischen und eines arabischen Staates stimmte.

Gedenken als Auftakt zu Neubeginn: Am Israel Chai!

Ein Beschluss als Hoffnungsschimmer, um aus der zerstörerischen Dunkelheit der Vergangenheit in eine Zukunft des Lichts zu gehen.

In diesem Sinne feiert Israel den Holocaust-Gedenktag, den Jom haScho'a bereits seit 1951, fast 55 Jahre früher als die internationale Gemeinschaft. Dafür hat es einen anderen Tag aus dem jüdischen Kalender gewählt, den 27. Nisan. Es war der Tag direkt vor der Ausrufung des jüdischen Staates durch David Ben Gurion. Die Trauer und das Gedenken der Opfer geht am Abend des 27. Nissan über in Jubel und Freude. Denn mit der Erinnerung an die Staatsgründung am 28. wird das Leben, das Überleben des jüdischen Volkes gefeiert.

Veränderungen

Doch der Nachhall verebte, die Augenzeugen der Verbrechen verstarben. Die Erinnerungen an Mitverantwortung und Schuld wurden verdrängt.

Israel wurde nicht mehr als Opfer wahrgenommen. Denn der junge Staat hatte seine Chance genutzt und in den darauffolgenden Jahrzehnten ein blühendes Land aufgebaut. Wider jede Wahrscheinlichkeit war es den Überlebenden gelungen, sich gegen die wiederholten feindlichen Angriffe zu verteidigen. Es entstand die einzige Demokratie in der Region, das einzige Land, in dem die Wüste rückläufig ist, ein Land der Innovationen, der Lebensfreude.

Doch erschreckenderweise breitete sich der Antisemitismus wieder aus: diese Haltung, die Juden negative Eigenschaften, Absichten und Taten unterstellt, um ihre Abwertung, Ausgrenzung, Diskriminierung und Verurteilung zu rechtfertigen. Die Ablehnung, die früher die Einzelnen in den verschiedenen Ländern zu spüren bekamen, richtete sich nun auch gegen den jüdischen Staat.

Vielen schien nicht aufzufallen, wie paradox es war, einerseits „Nie wieder“ zu schwören, aber gleichzeitig gegen Israel Stellung zu beziehen.

Klassischer und Israel-bezogener Judenhass wurden als legitime Gesellschaftskritik oder Israelkritik getarnt und antisemitische Stereotype auf Israel als Staat übertragen. Der Antizionismus, der auch von Gebildeten und Eliten mitgetragen wird, hat sich zu

einer der gefährlichsten und wirksamsten Formen des Antisemitismus der Gegenwart entwickelt, vor allem da er linke, rechtsextreme, muslimische und christliche Israelgegner verbindet. Er stellt eine potenzielle Bedrohung für alle Juden dar, da seine ultimativen Ziele, die Delegitimierung und Beseitigung des israelischen Staates, sowie die Verfolgung und Vertreibung der Juden sind.

Aktuelle Boykotte gegen Israel

1933 war die erste zentral gesteuerte Terroraktion im Deutschen Reich der Juden-Boykott.

Das Pendant der Gegenwart: Seit 2005 gibt es eine transnationale politische Kampagne „Boycott, Desinvestitionen und Sanktionen“, abgekürzt BDS, die den Staat Israel wirtschaftlich, kulturell und politisch isolieren will. Unterstützer gibt es in Frankreich, Großbritannien, Spanien, Deutschland, Österreich, Schweiz, Kanada und auch in den USA. Irland, die Niederlande und Schweden erkennen BDS seit 2016 als legitime zivilgesellschaftliche Bewegung an. Auch Christen beteiligen sich an der Kampagne.

Konkret wird durch akademische Boykotte die Zusammenarbeit von Israelis und Palästinensern bei Veranstaltungen, Projekten und Veröffentlichungen gestört; Kulturboykotte drängen Personen und Ensembles aus Drittländern zu Absagen ihrer Auftritte in Israel; Wirtschaftsboykotte stigmatisieren in Israel hergestellte Produkte und Unternehmen, die ihre Waren auch in Judäa und Samaria herstellen oder diese dort verkaufen.

Investitionsabzüge, zum Beispiel durch den Verkauf von Aktienanteilen, richten sich gegen Unternehmen, Organisationen und Projekte, die auf irgendeine Art in Israel investieren oder ihre Erzeugnisse dorthin liefern; durch Schiffs- und Hafenblockaden wird das Be- und Entladen von Schiffen gestört, die israelischen Firmen gehören oder deren Ladung für Israel bestimmt ist.

Führende BDS-Vertreter bestreiten offen das Existenzrecht Israels und das Ziel dieser Organisation ist das Ende des israelischen Staates. Doch nur wenige Regierungen, wie zum Beispiel die von Deutschland, Österreich und Tschechien, haben die BDS-Kampagne als antisemitisch eingestuft.

Resolutionen der Vereinten Nationen gegen Israel

Auch die Rolle der Vereinten Nationen (UN) hat sich geändert. Die UN-Vollversammlung verabschiedete allein zwischen 2015 und 2022 ganze 140 Resolutionen, die sich kritisch mit Israel auseinandersetzten. Kein anderes Land steht so oft am Pranger. Israel wurde in diesem Zeitraum häufiger verurteilt als alle anderen Länder dieser Welt zusammen – darunter Autokratien und Diktaturen. Diese wurden 68-mal mit Beschlüssen belegt.

Das mag unter anderem daran liegen, dass den rund 14 Millionen Juden weltweit etwa 350 Millionen Araber gegenüberstehen. Dass es nur einen Staat gibt, der das Judentum vertritt und 56 Staaten, in denen der Islam Staatsreligion, Religion der Bevölkerungsmehrheit oder Religion einer großen Minderheit ist.

Und daran, dass die arabischen Staaten von aller Anfang an die Existenz eines israelischen Staates mit allen Mitteln bekämpften. 90 Prozent aller Araber sind Muslime und genießen die Unterstützung ihrer Glaubensbrüder – speziell, wenn es um Israel geht.

Das mag erklären, dass es von vielen Seiten Forderungen an die UN gibt, Israel zu verurteilen. Die Tatsache, dass aktuell der Iran, dessen erklärtes Ziel die Vernichtung Israels ist, den Vorsitz innehat, trägt sicher auch dazu bei.

Aber es erklärt keineswegs, wieso der Rest der Welt nicht dagegenhält. Wieso sich immer und immer wieder Zweidrittelmehrheiten von den 193 Staaten finden, die Israel verurteilen. Natürlich sollte auch Israel kritisch untersucht werden, wie jeder andere Mitgliedstaat, aber das Land verdient Gleichberechtigung und keine ritualisierten, unverhältnismäßigen und teilweise absurden Verurteilungen.

Nur einige Beispiele:

Wieso gibt es im Menschenrechtsrat einen ständigen Tagesordnungspunkt 7, der sich ausschließlich mit der „Menschenrechtssituation in Palästina und anderen besetzten arabischen Gebieten“ beschäftigt und dafür sorgt, dass ständig über Israel gesprochen wird? Bei keinem anderen Land wird so verfahren.

Wieso wurde Israel sogar dafür verurteilt, den in Argentinien untergetauchten Nazi-Verbrecher Adolf Eichmann 1960 nach Israel geschmuggelt zu haben, um ihn vor ein Gericht zu stellen? Eigentlich hätte es ein Anliegen der Weltgemeinschaft sein müssen, ihn, wie andere Verbrecher im Nürnberger Prozess von 1945, zur Rechenschaft für seine Taten zu ziehen.

Wieso wird Israel 2022 häufiger verurteilt als der Iran, der in diesem Jahr 576 Hinrichtungen durchführte, die Aufstände gegen das Mullah-Regime brutal unterdrückte und Zwangsverschleierung von Frauen gewaltsam durchsetzt?

Und wieso wurde Israel in diesem Jahr häufiger angeprangert als Russland für seinen Angriff auf die Ukraine?

Wieso wird Israel 2023 vorgeworfen, Frauenrechte bei den Palästinensern zu behindern – ohne die Frauenpolitik der Islamisten in den palästinensischen Gebieten zu erwähnen? Wieso gibt es keine solchen Resolutionen gegen andere Staaten, wie

etwa Afghanistan, Iran oder Pakistan, die die letzten Plätze weltweit bei Frauenrechten belegen?

Wie kann man diese Resolutionen rationell erklären?

Der Schwarze Schabbat

Dass Antisemitismus auch heute als finales Ziel letztendlich die Vernichtung von Juden anstrebt, hat der Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 bewiesen. Ein eiskalt und minutiös geplanter Überfall im Morgengrauen, eine Entladung tödlichen Hasses und eine Orgie der Gewalt. Mehr als 1400 Israelis, Kinder, Alte, Frauen, Männer starben an diesem Tag, mehr als 230 wurden entführt und mehr als 20 Ortschaften wurden zerstört. In keinem der Kriege, in die Israel seit seiner Staatsgründung verwickelt wurde, kamen so viele Juden an einem Tag um. Nur während des Holocaust wurde diese Summe übertroffen.

Doch diese Zahlen sind eine nüchterne Beschreibung. Sie erfassen in keinsten Weise die grausame Freude an den Misshandlungen und Folterungen, die stattfanden. Sie geben nicht wieder, dass Babys enthaupet und Menschen bei lebendigem Leibe verbrannt wurden. Sie zeigen das Blutbad nicht, dass entstand, als die Hamas-Terroristen Augen austachen, Köpfe einschlugen, Gliedmaßen abhackten, Körper aufschlitzen und Organe entfernten. Auch die brutalen Vergewaltigungen und der psychische Terror kommen darin nicht vor: Eltern, die zusehen mussten, wie ihre Kinder gefoltert wurden und umgekehrt. Sie machen nicht sichtbar, wie lebendige und tote Juden in den Gazastreifen gebracht wurden, um von einer johlenden Menschenmenge empfangen zu werden, die auf sie einschlug oder sie zertrampelte.

Es ging bei dem Angriff der Hamas nicht nur darum, Feinde zu töten. Es ging darum, das größtmögliche Maß von Leid mit allen Mitteln zu verursachen. Es war eine Manifestation von Bestialität schlechthin, begleitet von einer unmenschlichen Freude an den Qualen der Opfer.

Die fehlenden Bilder

Aber anders als nach dem Holocaust, gibt es kaum Bilder, die das Unfassbare begrifflich machen. Insbesondere die westlichen Medien haben nur extrem wenig von dem gezeigt, was vorgefallen ist. Leichen waren nur abgedeckt und in Säcken zu sehen, bei Entführungen wurden die Gesichter ausgegraut, von den Gräueltaten gab es kaum Bilder. Auch das eine Video, das Israels UN-Botschafter Gilad Erdan der UN-Generalversammlung im Oktober präsentierte, wurde unkenntlich gemacht. Nur bei dem arabischen Fernsehsender Al Jazeera blieb es ungeschönt. Auf ihm war zu sehen, wie einem Arbeiter aus Asien mit einer Gartenhacke der Kopf abgeschlagen wird. Das Video war ein wichtiger Hinweis nicht nur darauf, wie unmenschlich, sondern auch wie wahllos die Terroristen töteten.

Selbst die israelischen Medien haben sich sehr zurück gehalten. Nur hochrangigen Politikern wurde das wahre Ausmaß präsentiert. Journalisten, die ebenfalls Zugang zu den Tatorten und dem Filmmaterial bekamen, durften zwar berichten, aber keine Bilder zeigen.

Tatsächlich wurden wegen des Schocks und der Verwirrung direkt nach dem 7. Oktober auch viele Tatorte nicht genau untersucht und keine Autopsien angefordert, da man in erster Linie darauf bedacht war, Überlebende zu suchen, festzustellen, wer nach Gaza verschleppt worden war und Tote zu identifizieren.

Dennoch gibt es stundenlanges Filmmaterial von Hamas-Körperkameras, Dashcams, Sicherheitskameras und Mobiltelefonen, welches die Terroristen bei der Tötung von Zivilisten zeigt, sowie viele Bilder von verstümmelten Leichen. Paradoxe Weise waren es die Täter selbst, die ihre Taten ins Internet stellten und öffentlich machten. Aber wer im Westen setzt sich mit diesen Quellen auseinander?

Und so war es nicht leicht, ein echtes Bild von dem Vorgefallenen zu bekommen.

Diese Zurückhaltung mag aus Rücksicht auf die Psyche der Bevölkerung geschehen sein, aus Respekt vor den Opfern und ihrer Familien oder aus Datenschutzgründen.

Aber dieses visuelle Verbergen des Schrecklichen hat eine verhängnisvolle Auswirkung: nämlich Unkenntnis des Ausmaßes der Verbrechen und des verursachten Leides. Diese Unwissenheit führt zu Mangel an Verständnis, Mitgefühl und Solidarität, sowie letztlich zur Verurteilung Israels für seine Reaktion auf diesen Überfall.

Es wurde zwar versucht, das Geschehene zu beschreiben, aber diese Schilderungen rufen bei vielen nur wenig Echo hervor, weil sie von dem Geschilderten keine inneren Bilder und Vorstellungen haben und es daher nur schwer einordnen und bewerten können. Denn was am 7. Oktober geschah, ist in seiner Art für die meisten heute Lebenden nicht denkbar.

Erst am 11. Januar 2024 und aufgrund der Anklage vor dem Internationalen Gerichtshof hat Israel einige der Verbrechen, die am 7. Oktober begangen wurden auf einer Webseite sichtbar gemacht, die aber auch nur von Wissenden gefunden wird.

Und natürlich gibt es auch diejenigen, die sich bewusst nicht damit auseinandersetzen möchten, was wirklich geschah, weil es zu belastend ist und man sich schützen möchte.

Aus der Vergangenheit haben wir allerdings gelernt, dass das Wegschauen und Schweigen der großen Menge die bewusst nichts wahrnehmen wollte, auch ein passiver Beitrag zum Holocaust war.

Fatale Folgen

Wenn man die Reaktionen der Weltöffentlichkeit und der Länder auf den 7. Oktober beobachtet, wird dies Nicht-Sehen, Nicht-Verstehen und Nicht-Erkennen sehr deutlich.

UN Resolutionen

Die Vereinten Nationen haben zwischen Oktober und Dezember 2023 vier Resolutionen bezüglich Israel erlassen. In keiner einzigen wird das Massaker der Hamas beschrieben, noch verurteilt und in keiner das Recht Israels zur Selbstverteidigung genannt.

Am 27.10.2023 fordert die Vollversammlung von Israel eine Verbesserung der humanitären Situation und eine sofortige Waffenruhe im Gazastreifen (ohne Gegenleistung)

Am 15.11.2023 fordert der Sicherheitsrat von Israel dringend längere (als die bis dahin sowieso schon eingerichteten) humanitäre Pausen in Gaza und die Freilassung von Geiseln von der Hamas

Am 12.12.2023 verlangt die Vollversammlung erneut einen sofortigen humanitären Waffenstillstand im Gazastreifen (wieder ohne Gegenleistung)

Am 22.12.2023 fordert der Sicherheitsrat eine Aufstockung der humanitären Hilfe für Gaza und von Israel, dass unverzüglich humanitäre Güter über alle verfügbaren Grenzübergänge in den Gazastreifen fließen sollen. In dem 4 DIN A4-Seiten langen Text findet sich lediglich ein Satz, der die Freilassung der Geiseln von der Hamas verlangt.

Wenn man diese Fakten kombiniert, könnte man zur Schlussfolgerung kommen, dass für die UN das Gemetzel an 1400 Juden nicht erwähnenswert ist und dass das einzige Problem darin besteht, dass Israel dies nicht einfach hingenommen hat, sondern die Hamas im Gazastreifen bekämpft. Ist es wirklich unangemessen, dass Juden sich heute wehren anstatt sich – wie zu Zeiten des Holocausts – widerstandslos abschlagen zu lassen?

Israel hat sich der völkerrechtlich verbindlichen Anweisung des Sicherheitsrates gebeugt und es kam zu einer siebentägigen Feuerpause, während der einige der israelischen Geiseln (Kinder und Frauen) freigelassen wurden. Dafür musste Israel die dreifache Menge verurteilter palästinensischer Gefangener entlassen und Mengen an Gütern werden in den Gazastreifen geliefert, so dass die Hamas ihre Vorräte ergänzen und sich neu aufstellen konnte. Die Hamas hat die Feuerpause nach einer Woche unterbrochen und erklärt, dass die restlichen rund 130 Geiseln nur unter anderen Konditionen freigelassen werden: nämlich für die Freilassung von Tausenden palästinensischen Gefangenen, inklusive derer, die Morde an Israelis begangen haben. Die Frage ist: wieso wurde nicht in allen Resolutionen das Massaker und die Geiselnahme verurteilt, sowie die Freilassung aller Entführten gefordert?

Demonstrationen

Das Nicht-Sehen, Nicht-Verstehen und Nicht-Erkennen zeigt sich auch in den Reaktionen der Mengen. In den vielen pro-palästinensischen Kundgebungen, in denen Juden der Tod gewünscht wird und das Ende des Staates Israel gefordert wird. Dass so viele Araber und Muslime, ehemalige Bürger von Staaten, die in Israel ihren Todfeind sehen, in allen Ländern Europas und in Amerika leben, trägt dazu bei. Die Anzahl der antisemitischen Vorfälle steigt kometenhaft.

Dass selbst hochgebildete, in Europa oder in den USA aufgewachsene Menschen, die Hamas, eine Terror-Organisation und Israel, die Regierung eines demokratischen Landes, gleichsetzen, kann nur mit einer völligen Ausblendung dessen, was am 7. Oktobers geschah, einhergehen. Und mit einer erschreckenden Bereitschaft, Tatsachen zu ignorieren und antisemitische Parolen zu wiederholen.

Anklage vor dem Internationalen Gerichtshof

Seit dem 11. Januar 2024 muss sich Israel aufgrund einer von Südafrika eingereichten Klage zusätzlich vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag rechtfertigen.

Israels Kampf im Gazastreifen mit dem Ziel, sich gegen die Hamas zu verteidigen, um dem Raketenbeschuss ein Ende zu setzen und sicher zu stellen, dass sich der fürchterliche Angriff vom 7. Oktober nicht wiederholen kann, wird darin als Genozid gewertet.

Israel wird Anstiftung zum Völkermord, die Nichtbestrafung der Anstiftung zum Völkermord, der Versuch eines Völkermords, und die faktische Begehung von Völkermord an den Palästinensern im Gazastreifen unterstellt. (Mehr Details zur Anklage im Nachtrag).

Der Begriff „Genozid“ wurde nach dem Holocaust geprägt und die Konvention bezüglich Völkermord wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen in der Resolution 260 im Dezember 1948 beschlossen. Damit wurden die systematischen und geplanten Verbrechen der Nationalsozialisten definiert, die sechs Millionen Juden aus den verschiedensten Ländern entheimatet und zusammengetrieben hatten, um sie gezielt in Massen zu vernichten – ohne eine Aggression dieser Volksgruppe erlitten zu haben.

Heute wird dem jüdischen Volk das gleiche Verbrechen durch Südafrika unterstellt, obwohl es damit auf einen der unmenschlichsten Überfälle unserer Zeit reagiert, einer andauernden Bedrohung einer Terrororganisation begegnet und gezielt Maßnahmen ergreift, um zivile Opfer zu verhindern!

Obwohl deutsche und internationale Völkerrechtler davon überzeugt sind, dass sich diese Völkermord-Klage sehr bald in Luft auflösen wird, bleibt es Fakt, dass schon alleine die unbestätigte Anklage großen Druck auf Israel ausübt – und auch auf Länder, die Israel unterstützen möchten. Das alte Rezept des Antisemitismus: Zu unterstellen, anzuklagen und dadurch eine Abwertung und Verurteilung zu erreichen, bevor noch die Fakten geprüft und bewiesen sind, ist auch heute noch wirksam.

Der 27. Januar 2024

Inmitten dieser Spannungsfelder stellen sich entscheidende Fragen für den Internationalen Holocausttag.

Wird die internationale Gemeinschaft dieses Jahr der Verbrechen der Vergangenheit gedenken und dabei die Verbrechen der Gegenwart ignorieren?

Wird sie die toten Juden des Holocaust betrauern, aber die heute lebenden Juden, die darum kämpfen, dass sich solche Massaker nicht wiederholen, verurteilen?

Oder werden wir den Schmerz und das Leid wahrnehmen, dass durch diesen barbarischen Überfall ausgelöst wurde? Versuchen wir, das Entsetzen Israels und seine Entschlossenheit, dafür zu sorgen, dass das nicht so bald wieder passiert, besser zu verstehen – insbesondere da bekannt ist, dass es noch Tausende in der Hamas gibt, die man nur mit Gewalt daran hindern kann, ihre Angriffe fortzusetzen?

Werden wir zu Israel stehen aus Gründen der Menschlichkeit und weil wir sie wertschätzen?

Werden wir uns daran erinnern, was wir ihnen verdanken? Dabei meine ich nicht nur das geistliche Erbe der Christen, sondern auch die ganzen Errungenschaften. Dieses kleine Volk, dass nur 0,2 Prozent der Weltbevölkerung ausmacht, hat rund jeden vierten Nobelpreis, der je vergeben wurde, gewonnen. Diese Menschen haben so viel zu unserem heutigen Standard beigetragen und verdienen unseren Respekt.

Werden die Christen sich darauf besinnen, dass Jesus – ein Jude – für die, die nicht zum Volk Gottes gehörten, durch den neuen Bund den Weg zum Vater freigemacht hat? Dass sie dadurch zu „Miterben“ geworden sind und zusammen mit den Juden, den ursprünglichen Erben, auch zu Gottes Volk gehören? Dass die Juden daher ihre Brüder sind?

85 Jahre nach dem Holocaust: Verstehen wir, was heute die Forderung der Stunde ist? Erkennen wir unsere Chance, zu zeigen, dass wir aus der Vergangenheit gelernt haben? Unsere zweite Chance!?

Halten wir unser Versprechen „Nie wieder“?

Werden wir das Erbe der stillen Helden des Holocausts, der Gerechten unter den Nationen, antreten und in einer Welt des moralischen Zerfalls diejenigen sein, die den Mut haben, Verantwortung zu übernehmen und ihre eigenen Entscheidungen zu fällen? Gehören wir zu denen, die einen Unterschied bewirken?

Werden wir den Holocaust-Gedenktag dadurch mit Sinn und Wert füllen, dass wir bereit sind, uns für Israel einzusetzen? Zeigen wir Israelis und jüdischen Menschen in unserer Umgebung, dass wir sie achten, lieben und dass wir zu ihnen stehen?

Wir haben die Chance, dies alles zu tun!

Wir können die Vergangenheit nicht ungeschehen machen, aber wir können die Gegenwart mitgestalten und die Zukunft mitprägen: durch unsere Worte und noch viel mehr durch das, was wir tun und was unser Leben aussagt.

NACHTRAG – Inhalte der Anklage wegen Völkermord

Begründet wird die „Absicht zum Völkermord“ mit Äußerungen, wie die „Amalek zu vernichten“, die sich aber nicht gegen die palästinensische Zivilbevölkerung, sondern gegen Hamas-Führer und –Kämpfer richteten.

Premierminister Benjamin Netanjahu hat immer betont, dass Israel ausschließlich gegen die Hamas kämpft und dass der Krieg sofort zu Ende wäre, wenn die Hamas sich ergeben und die Geiseln freilassen würden. Ebenso klargestellt hat Netanjahu, dass Israel nicht die Absicht hat, die Zivilbevölkerung aus dem Gazastreifen zu vertreiben.

Und schlicht ignoriert werden dabei die unzähligen Versuche der israelischen Armee, Rücksicht auf die Zivilbevölkerung zu nehmen, auch wenn dies mit einer deutlich erhöhten Gefahr für die eigenen Soldaten einherging.

„Versuchter Völkermord“ wird Israel aufgrund des eingeschränkten Zugangs der Bevölkerung des Gazastreifens zu Nahrungsmitteln, Wasser und medizinischer Versorgung vorgeworfen – obwohl tausende Tonnen an Hilfsgütern täglich den Gazastreifen erreichen. Tatsächlich ist es nicht Israel, dass den Zugang der Zivilbevölkerung zu diesen Gütern verhindert, sondern die Hamas, die große Mengen dieser Güter an sich reißt und dadurch das Leid der Zivilbevölkerung verschlimmert.

Aufgrund der tragischen zivilen Opfer bei Bombardierungen wird Israel die „Begehung von Völkermord“, also „die vorsätzliche Ausrottung oder anderweitige Vernichtung“ der Bevölkerung in Gaza vorgeworfen. Zu dieser Einschätzung kommt Südafrika, obwohl:

Die Hamas ihre Kämpfer und ihre militärischen Anlagen in der gesamten zivilen Infrastruktur des Gazastreifens, einschließlich Krankenhäusern, Schulen, Moscheen und Häusern, verschanzt und von hier aus angreift. Daher ist es schlicht nicht möglich, die Hamas zu bekämpfen, ohne dass diese Gebäude und Gegenden mit betroffen sind.

Israel Millionen von Flugblättern in den angegriffenen Gebieten abgeworfen hat und die Zivilbevölkerung in Zehntausenden von Telefonanrufen und Textnachrichten gewarnt und sie dazu aufgefordert hat, Gebiete wegen Lebensgefahr zu evakuieren. Um diese Evakuierungen zu ermöglichen, hat Israel zudem stunden- und tagelange „humanitäre Pausen“ eingehalten.

Es die Hamas war, die die Zivilbevölkerung teilweise daran gehindert hat, die gefährdeten Gebäude und Gebiete zu verlassen, um sie gezielt als Schutzschild für sich selbst zu verwenden. Dies ist die ganz große Tragödie im Gazastreifen.

Die Tatsache, dass die Entführten noch nicht befreit sind und dass die Hamas und die mit ihr verbündeten Organisationen die Vernichtung Israels weiterhin in ihrer Charta stehen haben, sowie ihre Drohungen und Absichten eindeutig und wiederholt äußern, scheint für Südafrika ebenfalls irrelevant für die Gesamtsituation zu sein.

von Brigitte B. Nussbacher, 26.01.2024, israelheute.com